Helvetische Waschtrommel : Coca-Cola rettet der Frieden im Balkan

Autor(en): **Volken, Marco R. / Guhl, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Helvetische Waschtrommel

Coca-Cola rettet den Frieden im Balkan

Marco R. Volken

1.

Wir können uns den Luxus nicht länger leisten, unsere Geschäftsaktivitäten vor dem Hintergrund nationaler Grenzen zu betrachten.» So die Begründung für die Aufgabe der Selbständigkeit der Alusuisse. Das mag stimmen, aber trotzdem: Eigenartig, als Patrioten predigt man sich traditionelle Werte, nationale Eigenständigkeit und Abgrenzungen. Als Geschäftsleute kennt man kein Vaterland, sondern Gewinnmargen und Aktienpakete und das Geschäft im Ausland.

2.

Der Fun wird von Jahr zu Jahr grösser. Sofern man ihn an der Abfallmenge misst. Vor Jahresfrist sammelte man nach der Street Parade in Zürich 25 Tonnen Flyers, Pet-Flaschen und Alubüchsen, Bratwurstsauce und Spaghettiklumpen. Dieses Jahren stieg das Abfallbruttoprodukt (AbP) auf 31,86 Tonnen. Man weiss es von den Alpaufzügen her: je länger und zahlreicher die Herde, um so saftiger die Spur.

3.

In den Medien wie in politischen Kreisen bezog sie für ihre forsche, kompromisslose wie übereifrige Art noch und noch Prügel. Nun zeigt Carla Del Ponte als neue Uno-Chefanklägerin allen ihren Kritikern die lange Nase. Und am meisten wird sie sich freuen, dass auch Bundesbern nicht umhin konnte, als ihr «freudig» zu ihrem internationalen Aufstieg zu gratulieren.

4.

Aussenminister Deiss zeigt in einem einprägsamen Bild auf, warum man zu Unrecht die für viele zu langsame Rückführung von Kriegsflüchtlingen aus dem Kosovo kritisiert. Eine verantwortbare Rückführung, erklärte er, sei wegen der Risiken in Albanien gegenwärtig nur über die Luftwege nach Pristina und Skopje möglich. Doch auch das sei schwierig, denn «der Nachschub von Coca Cola hat für die internationalen Friedenstruppen Vorrang vor den Rückführungen!»

5.

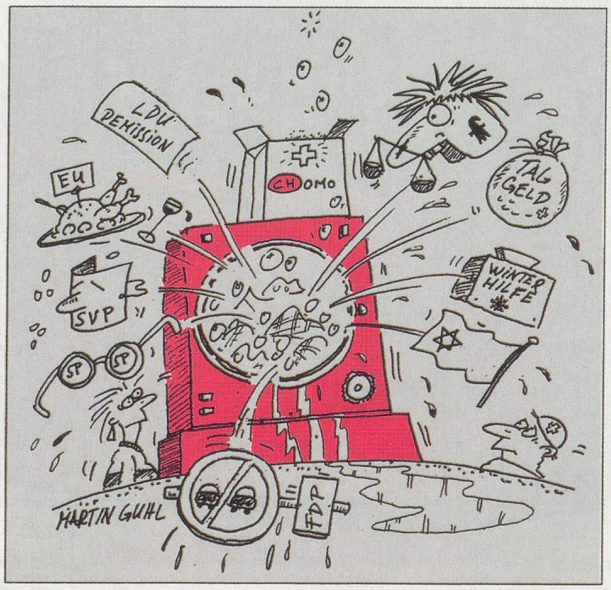
Der Hauptmann von Köpenick war ein Simpel im Vergleich zum Hauptmann Bellasi vom Eidgenössischen Nachrichtendienst. Der eine vermochte sich durch einen fiktiven Hauptmannsrang bloss für einen Tag ein Trüpplein Soldaten zu beschaffen, der andere konnte über Jahre fiktive Truppen aufbieten und liess sich deren Millionen-Kosten durch die Nationalbank bevorschussen. Das wiederum beweist: Im Vergleich mit den damals Verantwortlichen in Berlin waren jene von heute in Bern Simpel hoch drei.

6.

Die Schweiz steht vor einer eigentlichen politischen Umkrempelung. Sofern man etwa dem «SonntagsBlick» und der Isopublic glauben will: Die SVP wird im Herbst mit 28 Prozent Wähleranteil die stärkste Partei der Schweiz. Man muss aber nicht, wenn man dem Bundesamt für Statistik glaubt. Dieses bezeichnet eine Befragung von 600 Leuten ohne Klärung, ob sie auch tatsächlich wählen werden, als blosse Unterhaltung. Also nicht einmal als Infotainement.

7.

Er (Bundesrat Couchepin) zweifelt an der Urteilsfähigkeit des Schweizervolkes und versetzt einem Volksrecht kräftige Tritte.» So Dennerchef Karl Schweri in einem Grossinserat für die «Maulkorbinitiative». Könnte es nicht sein, dass Couchepin nur an der Urteilsfähigkeit der Initianten zweifelt? Und dass er nicht einem Volksrecht, sondern seiner Umwandlung in ein demagogisches und kapitalabhängiges Instrument kräftige Tritt versetzt?



8.

Die Expo soll kein helvetisch-buntes, weiblich eingefärbtes Traumspiel à la Pipilotti, sondern eine Leistungsschau werden. Das dürfte nicht viel leichter sein als einen Traum zu verwirklichen. Jedenfalls wäre es gegenwärtig unmöglich, die Leistungen der Expo-Jury und des Strategischen Ausschusses wie auch eines Teils des ausführenden Gremiums zur Schau zu stellen. Vielleicht wäre das auf den vorgesehenen Plattformen möglich, sofern man «platt» im eigentlichen Sinne des Wortes nimmt.

9.

Die Berner Regierungsrätin Elisabeth Zölch hatte noch Ende Januar «hundertprozentiges Vertrauen» in Frau Fendt. Wie schnell doch Butterpapier abschlagen kann!